

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Band:** 5 (1927)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Eine interessante Beobachtung  
**Autor:** Haupt, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-935063>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine interessante Beobachtung.

W. Haupt.

Ach dieser schöne Pilz! Ah welch wunderbares Exemplar! Solche Ausrufe hört man oft, wenn ein besonders schöner Pilz gefunden wird, und fürwahr ein schöner Pilz erfreut Aug und Herz des Naturfreundes. So erfreuend so ein Anblick auch ist, so ist der Schaugenuss noch kein vollendeter. Man muss dasselbe Pilzexemplar von Anfang an bis zum Ende wachsen gesehen haben. Wohl hat man häufig Gelegenheit junge und alte Pilze derselben Art nebeneinander zu sehen, das hat aber nicht denselben Reiz, wie wenn man ein einzelnes Exemplar im Wachstum beobachtet, wie man ja auch mehr Freude erlebt an Pflanzen, die man selbst sieht, als wenn man sie nur einmal ansehen kann.

Vergangenes Jahr wurde mir mitgeteilt, dass im Garten einer Fabrik an einem Birnbaum ein gelber Pilz wachse. Im Glauben, dass es sich vielleicht um einen Schwefelporling handeln könnte, freute ich mich schon auf den bevorstehenden Schmaus. Doch man soll die Haut des Bären nicht verkaufen, ehe man ihn hat. Am bewussten Baume wurde vor Jahren in gut Mannshöhe ein Ast abgesägt. Die Schnittstelle war nahezu verheilt, nur ein kleiner Schlitz von etwa 5 mm Breite war noch vorhanden. Aus diesem Schlitz wuchs ein kugelförmiger Pilz, olivgelb, in der Grösse eines mittelgrossen Apfels. Man muss ihn gesehen haben, um von seiner Schönheit sich einen Begriff machen zu können. Er sah so einladend-appetitlich aus, dass ich unwillkürlich Lust verspürte ihn anzubeissen, und es wundert mich heute noch, ob er im Jugendstadium essbar\* ist. Um ihn auf seine Festigkeit zu prüfen, berührte ich ihn unten leicht mit dem Finger, und machte die Entdeckung,

dass er äusserst weich war. Die kleine Vertiefung, die ich verursachte, verblieb bis ins Alter. Ich liess den Pilz hängen, um ihn fortan zu beobachten, und was ich da im Laufe der Zeit sah, war wunderbar. Hatte ich anfänglich eine olivgelbe Kugel vor mir, so begann er sich in den nächsten Tagen abzuplatten, er wuchs in die Breite. Das abwärtsgewendete Porenfeld erhielt bei hellem Wetter einen olivgrünen Schimmer, um später direkt olivgrün zu werden. Merkwürdig ist, dass abends und bei trübem Wetter das Porenfeld wieder hell, d. h. gelb wurde. Auf der Oberseite begannen ungefähr nach einer Woche die dort befindlichen Zoten zu bräunen, das Porenfeld erhielt einen bräunlichen Schimmer, der bei Nacht und bei düsterem Wetter sich verlor, um den olivgrünen Ton wieder hervortreten zu lassen. Der bräunliche Schimmer verdichtet sich schliesslich zu einer konstant bleibenden braunen Farbe, das Fleisch verhärtet, der Pilz hat seine Reife erreicht und wird schliesslich schwarzbraun. Die Feder ist leider zu schwach um dem frdl. Leser einen Begriff geben zu können von dem höchst interessanten Wachstum des Pilzes und von dem ans wunderbare grenzenden Farbenwechsel. Vergangenes Jahr wurde er an Pilzbestimmungsabenden häufig eingeliefert im Durchmesser von 10 bis 30 cm. Alle diese Exemplare hatten mindestens den Reifezustand erreicht. Meinen Pilz beobachtete ich 3 Wochen lang täglich mehrmals, bis der Gartenbesitzer reklamierte, er müsse herunter. Es war *Polyporus hispidus*, Fleischigzottiger Porling. Vad. 1486.

\* Red. Nach meinem Dafürhalten sind alle weichfleischigen Porlinge von mildem Geschmack essbar.

## Berichtigung.

Der geneigte Leser wird auf Seite 139 Jahrgang 4 bereits statt Trichterling überall Ritterling gelesen haben, also Veilchenritterling — Gerippter Ritterling.